

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

111 (15.5.1934) Zweites Blatt

Das Seidenabzeichnen für „Mutter und Kind“

Jeder Deutsche trägt am 16. und 17. Mai das Ehrenband der Deutschen Mutter und Kind, so heißt die Parole für jeden Volksgenossen. „Mutter und Kind“ sind die Grundlagen für Deutschlands Zukunft, und ihnen zu Ehren haben die bergischen Heimweber ein Abzeichen aus Seide gewebt, welches an einem Metallrahmen befestigt ist, und in Goldmalerei die Wiedergabe des Gemäldes „Mutterglück“ von Zumbusch zeigt.

Das Abzeichen wird von den Seidenbandwebern gearbeitet, welche früher viele tausend Meter schonster Haarsträhnen herstellten und nun seit dem Zeitalter des Rubitopes fast nichts mehr zu tun hatten. Die Seide ist ein deutliches Erzeugnis, und wird im Rheinland hergestellt. Für jedes Seidenbandabzeichen muß ein Faden von 53,5 Meter Länge gesponnen werden. Die gesamte Fadenslänge des Auftrags beträgt mehr als 800 Millionen Meter. Das bedeutet, daß die Entfernung Berlin-Neapel mehr als 210mal überbrückt werden könnte, daß der Umfang der Erde 20mal umkreist werden müßte und daß die Fadenslänge ausreichen würde, um eine Verbindung der Erde mit dem Mond zweimal herzustellen. Die Metallrahmen des Abzeichens bestehen aus verfeinertem Eisenblech und werden in Westfalen hergestellt. Ihr Gesamtgewicht beträgt 14 000 Kilogramm, während die gesamte Länge der Rahmen 540 000 Meter übersteigt. Das Gewicht für die Anteknadeln beträgt allein mehr als 2000 Kilogramm, während 1500 Kilogramm Farbe und Chemikalien erforderlich sind, um der Stoffeide das einseitige, glänzende Aussehen zu geben. Aber nicht nur dieses, so werden 500 Kilogramm Goldbronze benötigt, um das Gemälde „Mutterglück“ aufzutragen. Mehr als 3700 Stunden Tischlerarbeit waren erforderlich, um die toten Webstühle wieder der Arbeit zuzuführen und über 8500 Arbeitsstunden wurden geschaffen für Klebmacher, Schloßer, Stellmacher usw. um alles wieder in Gang zu setzen.

600 Mädchen und Frauen wurden neu eingestellt, um das Band auf Fäden zu schneiden und in den Blechrahmen zu befestigen, während über 2700 gelehrte und ungelehrte Arbeiter und Arbeiterinnen für Seiden-, Blech-, Nadel-, Fäden-, Druck- und Japontierarbeiten wiederum über 200 000 Stunden weitere Arbeitsmöglichkeiten durch diesen Auftrag fanden. Für den Versand der Seidenbänder mußten 1200 Holzkristen und mehr als eine Viertelmillion Kartons angefertigt werden, und das Gesamtgewicht, welches die Reichsbahn zu bewältigen hatte, betrug 30 000 Kilogramm. Insgesamt wurden durch dieses Seidenbandabzeichen für 4100 Volksgenossen 323 200 Arbeitsstunden geschaffen und den notleidenden Heimwebern ein Teil ihrer Bedürfnisse wieder arbeitsfähig gemacht. Arbeitsmöglichkeiten über Arbeitsmöglichkeiten taufen sich auf und ob man die Lebensmittel, die Bekleidungsgegenstände oder die Gasflaschen betrachtet, alles ist wieder froh und zufrieden und ist dankbar für diesen neuen Anfang.

Volksgenossen, denke an die notleidenden Haarsträhnenweber denke an Deine Zukunft, denke an die deutsche Mutter und Kind und trage am 16. und 17. Mai das seidene Ehrenband für „Mutter und Kind“!

Riesenseuer in Unterfranken

16 Wohnhäuser und 22 Scheunen eingeküchelt
Bad Kissingen, 14. Mai. In der Gemeinde Poppenroth wütete am Sonntag nachmittag ein verheerendes Großfeuer, dem nicht weniger als 16 Wohnhäuser und 22 Scheunen zum Opfer fielen. Das Feuer, das in einer Scheune ausgebrochen war, verbreitete sich vom Wind begünstigt in rasender Eile über die ganze Häuserreihe. Bei dem Wassermangel erwies sich die ersten Bekämpfungsmaßnahmen als völlig unzureichend erst als die Feuerwehren von Bad Kissingen, Hammelburg Schweinfurt und zwei anderen Orten mit ihren Motorspritzen eingreifen konnten, gelang es, dem Feuer Einhalt zu gebieten. Der Ort bietet ein Bild der Zerstörung. Der Schaden ist noch gar nicht abzuschätzen. Das Unglück trifft die Bevölkerung um so härter, als es sich meist um minderbemittelte Leute handelt. Durch den Brand sind über 100 Einwohner obdachlos geworden. Durch entzündendes Mauerwerk und Balken wurden zahlreiche Bewohner verletzt.

Gasometerexplosion bei Hongkong

20 Tote
Hongkong, 14. Mai. Auf einer der westlichen Inseln vor Stadt lag der Gasometer in die Luft. Man befürchtet, daß hierbei zahlreiche Menschen ums Leben gekommen sind. Die Explosion war so heftig, daß die Häuser der Umgebung völlig zerstört wurden.

Das schwere Explosionsunglück hat bis jetzt 20 Tote gefordert. Etwa 100 Verletzte liegen in den Krankenhäusern. Wie nunmehr feststeht, ist nur ein Gasometer in die Luft geflogen, doch handelt es sich um den größten Gasometer von Südchina. Ueber die Ursache des Unglücks verläutet, daß offenbar der Gasdruck zu hart gewesen ist, wodurch eine Platte des Gasometers fortgeschleudert wurde. Ein riesiger Gasstrom ergoß sich nunmehr durch die Straßen, drang in die Wohnhäuser und entzündete sich an offenen Herdfeuern. Im Augenblick entstand an mehreren Stellen ein Brand, bei dem der Gasometer schließlich in die Luft flog. Die Wohnungsinhaber sprangen aus den Fenstern, andere stürzten entsetzt auf die Straßen mit schrecklich verbranntem Gesicht und verengten Haaren. Unter den Toten, die zum Teil bis zur Unkenntlichkeit verbrannt sind, befinden sich zahlreiche Frauen und Kinder. Die Feuerwehren der ganzen Umgegend sind an den Unglücksort gerufen worden.

Der radikalsozialistische Parteitag

Paris, 14. Mai. Der radikalsozialistische Parteitag in Clermont-Ferrand ist am Sonntag zu Ende gegangen, ohne daß ein Schlusssanket für die führenden Mitglieder der Partei zu neuen langen Reden geführt hätte. Nachdem die politische Haltung der Partei am Samstag abend durch die pathetischen Erklärungen Herrriots, der sich dabei so angekrengelt hatte, daß er einen Schwächeanfall erlitt, zugunsten der Politik des Kabinetts Doumergue und zugunsten der nationalen Einigung entschieden worden war, blieb für die Sonntagsausprache nur noch die Frage des Ausschlusses der unheimlichen Elemente aus der Partei übrig. Ein Ausschluß hatte bereits am Vortage Vorschläge unterbreitet, die im Plenum nur in einigen Punkten abgeändert wurden. Ausgeschlossen wurden die Abgeordneten Garat (früherer Bürgermeister von Bordeaux), Bonnaure, Proust, Belle, Dalmer, und Bonnard, sowie Senator Rene Renoult, und zwar deswegen, weil sie irgendwie als Anwälte oder sonst in Verbindung mit der Stavisky-Affäre genannt wurden. Zwei Ausschlussträger wurden nach längerer Aussprache abgelehnt.

Denkschrift der Deutschen Front an den Völkerbundsrat

Saarbrücken, 14. Mai. Die Deutsche Front im Saargebiet hat sich infolge der gegenwärtigen politischen Lage veranlaßt gesehen, dem hohen Rat des Völkerbundes eine Denkschrift zu überreichen, in der der Standpunkt des deutschen Volkes an der Saar zur Frage der Abtötung und der Zukunft des Saargebietes noch einmal zusammenfassend dargelegt wird. Die Denkschrift ist am Montag in Genf überreicht worden.

Im Eingang der Denkschrift heißt es zunächst u. a.: Die Führung der Deutschen Front hat in wiederholten Eingaben an den hohen Rat des Völkerbundes zum Ausdruck gebracht, daß hinter ihr die erdrückende Mehrheit der Saarbevölkerung steht. Diese Tatsache ist bestritten worden; insbesondere haben Delegationen, die außerhalb der Deutschen Front stehen, in Genf immer wieder behauptet, sie hätten eine große Anhängerzahl. Am 6. Mai 1934 ist in Zweibrücken die Zahl der Mitglieder der Deutschen Front bekanntgegeben worden; sie beträgt jetzt schon über 455 000. Die Zahl der Abstimmungsberechtigten kann mangels genügender statistischer Unterlagen (der hohe Rat hat die Offenlegung des Abstimmungsmaterials bisher nicht beschlossen) noch nicht genau angegeben werden. Die in der Deutschen Front zusammengefaßten Abstimmungsberechtigten machen mehr als 3/4 v. H. der gesamten stimmberechtigten Bevölkerung im Saargebiet aus.

Zur Frage der Abtötung heißt es u. a.: Die Deutschen des Saargebietes haben, wie dies bei allen Völkern der Fall ist, über ihre völkische Zugehörigkeit in dem Augenblick schon entschieden, da sie als Kinder ihrer deutschen Mütter das Licht der Welt erblickten. Eine Volksabstimmung darüber, ob die Saarländer zu Deutschland oder nicht zu Deutschland wollen, bedeutet an sich eine Mißachtung und Geringschätzung des Saargebietes. Die Deutsche Front und somit die Deutschen an der Saar wollen sich einer Volksabstimmung gewiß nicht entziehen. Sie hätten aber gemüht, daß das Angebot des deutschen Reichstags, die Saarfrage auf friedlichem Wege zu lösen, von der Gegenseite angenommen worden wäre. Durch diesen friedlichen Akt hätte der Weg freigemacht werden können zu einer endlichen Ausschöpfung der beiden großen Nachbarvölker.

Die Denkschrift geht sodann auf die Berichte des Präsidenten der Saarregierung, Krog, ein, in denen von „Terrormaßnahmen der Deutschen Front“ und „Rückzügen“ gesprochen wird. Die Deutsche Front weist in ihrer Denkschrift darauf hin, daß ihr nicht unbekannt sei, daß Präsident Krog Mittel und Wege sucht, die Notwendigkeit internationaler Hilfe zu beweisen. Zu dieser Beweisführung wüßte Terror die geeigneten Mittel. Die Deutsche Front lehne jedoch jeden Terror ab und verlange von ihren Mitgliedern strengste Disziplin, insbesondere die genaueste Beobachtung der saarländischen Gesetze.

Es wird dann auf einen Auspruch des Präsidenten Stephens hingewiesen, in dem festgestellt wird, daß die aus der Bevölkerung rekrutierte örtliche Gendarmrie des Saargebietes mufertätig ist. Diese vorzügliche Polizeitruppe habe die von dem Präsidenten der Regierungskommission, Krog, geleitete Abteilung des Innern mit aus Deutschland gelieferten Emigranten durchsetzt. Die Deutsche Front sieht, wie in der Denkschrift ausgeführt wird, in der Einstellung solcher Leute in die saarländische Polizei eine Provokation gegenüber der Saarbevölkerung und glaubt annehmen zu können, daß viele der Beschwerden, die die Regierungskommission an den Völkerbundsrat gerichtet hat, von diesen unheimlichen Elementen herrühren.

Die angeblichen „Rückzüge“ werden mit der Bemerkung zurückgewiesen, daß die Mitglieder der Deutschen Front nicht so leicht seien, ihre sichere Rückkehr zum Deutschen Reich Anfang 1935 dadurch zu gefährden, daß sie wenige Monate vor diesem Termin einen lächerlichen Putz in Szene setzen.

Zum Schluß der Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß die Saarregierung 32 Organe der Deutschen Front auf insgesamt 167 Tage verboten habe, während in der gleichen Zeit — seit Mai 1933 — nur drei Separatistenblätter auf zusammen 30 Tage verboten wurden.

Der Völkerbundsrat tagt

Genf, 14. Mai. Zur Tagung des Völkerbundsrates sind die Abordnungen der 15 im Rate vertretenen Länder schon ziemlich vollständig eingetroffen. Die Abgeordneten der deutschen Front werden noch im Laufe dieses Tages vollzählig hier eintreffen. Neben den alten Führern der Saarbevölkerung, unter denen Kommerzienrat Böckling besonders bekannt ist, wird diesmal auch der Führer der deutschen Front, P i r r o, in Genf anwesend sein. Im Gegensatz zu früheren Tagungen ist diesmal auch die Regierungskommission des Saargebietes vollständig vertreten.

Die geheimer Tagung des Völkerbundsrates hat um 10.30 Uhr begonnen. Den Vorsitz führt der frühere portugiesische Botschafter B a s c o n e l l o s. Der Völkerbundsrat beschloß, sowohl die Klage der deutschen Volksgruppe in Polen wegen ungerechter Handhabung der Zulassung für den Abgangsausgang, als auch die Klage Ungarns wegen der Zwischenfälle an der ungarisch-jugoslawischen Grenze auf seine nächste Sitzung zu verziehen. Dabei steht es noch nicht fest, ob eine außerordentliche Tagung schon bald, etwa im Juni, stattfinden wird, wie es der ungarische Vertreter bei dieser Gelegenheit angeregt hat, oder ob alles bis zur großen Septembertagung des Rates verschoben werden wird. Die Vertagung der ungarischen Beschwerde ist vor allem auf die Weigerung des jugoslawischen Vertreters zurückzuführen, diese Frage schon auf der heutigen Tagung zu behandeln, da sie erst vergangenen Samstag eingereicht worden sei. Südslawien sei zwar froh, eine Gelegenheit zu haben, den ungarischen Anklagen entgegenzutreten zu können, aber auch hierfür seien Rückfragen notwendig.

Um 11.30 Uhr wurde die öffentliche Sitzung des Völkerbundsrates eröffnet. Barthou, Baron Moisi und Eden waren wie in der geheimen Sitzung als Vertreter der Großmächte anwesend. Der Rat erledigte im Eiltempo einige kleinere Fragen. Die Berichte landten einstimmig Annahme. Die nächste Sitzung des Völkerbundsrates findet heute Dienstag um 10.30 Uhr statt.

Die griechisch-türkischen Militärverhandlungen ergebnislos

Istanbul, 14. Mai. Nach Versicherungen diplomatischer Kreise haben die mehrtägigen Verhandlungen der griechischen Militärabordnung, die unter Führung des Kriegsministers in Ankara weilte, zu keinem Ergebnis geführt. Diese Tatsache wurde schon in der Erklärung angedeutet, in der es hieß, daß beide Staaten übereingekommen seien, vorläufig von der Ausarbeitung technischer Einzelheiten über ein Militärbündnis abzusehen.

„Abrüstung oder Aufrüstung!“

Benito Mussolini warnt

Berlin, 14. Mai. In der Sonntagsausgabe der „Berliner Vorkriegszeitung“ schreibt Benito Mussolini unter der Überschrift „Abrüstung oder Aufrüstung“ u. a.: „Zum letzten Male werde ich mich heute mit Abrüstungsfragen zu beschäftigen haben, mit der Abrüstungskonferenz und mit den Ausichten, die sich eröffnen. Diese Ausichten zwingen zu der Erkenntnis, daß die Konferenz der Abrüstung beendet ist und eine Konferenz der Aufrüstung ihren Anfang nimmt.“ Nach einem Ueberblick über den derzeitigen Stand der Abrüstungsfrage kommt der italienische Regierungschef zu der Schlußfolgerung, daß es nach Lage der Dinge zur Zeit keine andere Alternative gäbe, als den italienischen Plan anzunehmen oder den Rüstungswettlauf zu beginnen. Der Vorzug des italienischen Planes liege darin, daß Frankreich seine beträchtliche Ueberlegenheit im Kriegesfall behalten werde, und diese Tatsache bedeute mehr als jeder Pat wirkliche Sicherheit. Gegenüber der Weigerung der Franzosen, den zweiten Teil des italienischen Memorandums, der die Annahme der deutschen Forderungen empfiehlt, anzunehmen, weist Mussolini darauf hin, daß der Annahme dieser Forderungen bedeutungsvolle Gegenforderungen, nämlich die Umwandlung der Reichswehr vom Berufsheer zum üblichen Söldnerheer, die Kontrolle auch über alle halb-militärischen Formationen und die Rückkehr Deutschlands zum Völkerbund, gegenüberstünden. Im Falle eines Fehlschlages der Abrüstungskonferenz würden die bewaffneten Nationen weiterzurüsten, und auch Deutschland werde daselbst tun. Niemand werde Deutschland daran hindern können, denn dazu gäbe es nur einen einzigen Weg: den „Präventiv-Krieg“. Frankreich wisse aber, daß es im Falle eines Präventiv-Krieges nicht auf jene Solidarität rechnen könne, die ihm im letzten Krieg geholfen habe, als der strategische Sieg an der Marne durch die Neutralitäts-Erklärung Italiens ermöglicht worden sei. „Wenn schon die Befreiung der Ruhr zu jenem hartnäckigen passiven Widerstand führte, so schreibt Mussolini weiter, der der Heeres- und Zivilverwaltung so viele Schwierigkeiten bereitet, so würde wahrscheinlich heute eine Befreiung deutschen Gebietes auf einen so starken Widerstand stoßen, daß der „Präventiv-Krieg“ sehr bald in einen wirklichen Krieg ausarten würde, der vermutlich sehr lange dauern und unendliche Opfer an Menschen und Kapital fordern würde. Ich glaube, daß ein von Hitler regiertes Deutschland jedem militärischen Vorgehen Frankreichs den heftigsten Widerstand entgegenzusetzen wird. Wenn man den Gedanken an einen „Präventiv-Krieg“ fallen läßt und statt dessen das Betrüben proklamiert, so wird in einem gegebenen Moment der Geschichte ein neuer Krieg ausbrechen müssen, der die Nationen Europas in zwei feindliche Lager spalten wird, die um Tod und Leben kämpfen. Inzwischen wird das Ende des Völkerbundes die unvermeidliche Folge eines Mißlingens der Abrüstungskonferenz sein. An dem Tage, an dem die Delegierten der Abrüstungskonferenz erklären müssen, Abrüstung sei eine schöne, aber gefährliche Utopie, wird der Völkerbund jede Bedeutung und jedes Prestige verloren haben. Seine Politik, die offensichtlich Staatenbündnisse verhindern will, wird ersetzt werden durch die Politik der Bündnisse, mit anderen Worten die Vorkriegspolitik — bis schließlich Ihre Majestät die Kanone sprechen wird. Ich schreibe diese Worte nicht ohne tiefe Besorgnis. Eine Abrüstungskonvention würde Europa und der Weltpolitik eine gewisse Periode der Stabilität garantiert haben. Der Fehlschlag der Konferenz öffnet dem Ungewissen Tür und Tor. Vielleicht vermag England die letzte Karte auszuspielen, seine Macht und sein Prestige einsetzend. Die Welt wartet jetzt Wochen darauf, jetzt, wo es sich nicht um das Ende von Kabinettskoalitionen handelt, sondern um das Leben von Millionen und das Schicksal Europas auf dem Spiel steht.“

Auch Italien hat sein Seeungeheuer

Rom, 14. Mai. Bei der Insel Ischia vor Neapel sichtet italienische Fischer ein riesiges schwimmendes Ungeheuer, das von Zeit zu Zeit auftaucht. Zuerst verlugten die Fischer mit Gewehren dem schwarzen Riesen zu Leibe zu rücken, doch hatten ihre zahlreichen Schüsse keinerlei Wirkung. Sie beschloßen daher, Verstärkung aus Neapel heranzuziehen. Zwei Motorboote der Hafenpolizei von Neapel liefen mit bewaffneten Beamten aus dem Hafen aus und verlugten ihrerseits das Ungeheuer, über dessen wahre Größe man noch im unklaren war, durch Karabinerschüsse zu erledigen. Das war jedoch vergeblich. Die Polizeibeamten sahen sich nun genötigt, den Hafenkommandanten von Neapel zu verständigen und um weitere Verstärkung zu bitten. Auf dessen Befehl hin liefen zwei weitere große Polizeiboote mit Maschinengewehren und Schiffschützen aus. Nach einer langen und beschwerlichen Jagd konnte das Ungeheuer, dauernd unter Feuer genommen, schließlich so in die Enge gerieben werden, daß es, obwohl es noch nicht gefangen werden konnte, den Abperrnetzen nicht mehr entweichen kann. Polizeibeamte und Fischer sind ängstlich über der Hut und hoffen, mit besonderen Fanggeräten das Tier an Land ziehen zu können. Inzwischen konnte man in dem heißen Wasser feststellen, daß der Riese nicht eine Länge von rund 20 Metern hat. Sein Gewicht beträgt schätzungsweise 240 Zentner.

Zu einem Ozeanflug nach Rom gestartet

Neapel, 14. Mai. Die Fliegeroffiziere Kapitän von Bond und Leutnant Sabelli sind am Montag um 12.24 Uhr MEZ mit ihrem Flugzeug „Leonardo da Vinci“ vom Bennett-Flugplatz zu einem Dauerflug nach Rom gestartet. Das Flugzeug führt etwa 3000 Liter Brennstoff an Bord, mit denen man in etwa 40 Stunden das Ziel zu erreichen hofft.

Harbour-Grace (Neufundland), 14. Mai. Die beiden italienischen Fliegeroffiziere sind auf der Höhe von Neufundland in dichten Nebel geraten. Ein ziemlich starker Wind weht aus östlicher Richtung.

Waffenstillstand im arabischen Krieg

London, 14. Mai. Nach einer Meldung aus Djiddah teilt die Regierung Ibn Saubs mit, daß mit dem Imam von Yemen ein Waffenstillstandsabkommen zustande gekommen ist. Der Imam habe sich zur Annahme der Bedingungen Ibn Saubs bereit erklärt. Verhandlungen über die Friedensbedingungen und die von Ibn Saub geforderten Garantien sollen bald beginnen.

Spenden für das Hilfswerk Buggingen können eingezahlt werden auf:

1. Konto „Hilfswerk Buggingen der NSD“ bei der Badischen Bank in Karlsruhe oder
2. Postcheckkonto Nr. 1280 „Hilfswerk Buggingen der NSD“ beim Postcheckamt Karlsruhe.

Korjantys Glück und Ende

Devijenzschiebung, Offenbarungseid und Konkurs

Im Kampf um Oberschlesien hat sich auf der Seite Polens niemand einen solchen Namen geschaffen wie Wojciech (Waldbert) Korjanty. Der jetzt im 62. Lebensjahr stehende Politiker wurde im Kreise Kattowitz geboren. Seit 1901, also über ein Menschenalter, kämpft er mit der Feder für Polen. Er war Schriftleiter an verschiedenen polnischen Blättern. Sein Hauptblatt ist die „Polonia“, deren Herausgeber und Chefredakteur er ist.

Schon als junger Gymnasiast gründete Korjanty in Kattowitz eine geheime polnische nationalistische Vereinigung. Auf der Universität setzte er diese Tätigkeit fort. Es gelang ihm, den Wahlkreis Kattowitz für die Polen zu erobern. Von 1903 bis 1912 war er Mitglied des deutschen Reichstags, dem er von Juli bis November 1918 ein zweites Mal angehörte. Von 1904 bis 1918 besaß er auch ein Mandat zum preussischen Abgeordnetenhaus. In beiden Parlamenten hat er wiederholt wilde Reden geführt, die regelmäßig zu Sturmszenen führten. Bei allem Idealismus verlor jedoch Korjanty nicht den Boden unter den Füßen. Da die Errichtung eines selbständigen Polenstaates ebenso wie die Möglichkeit eines polnischen Oberschlesiens in der Vorkriegszeit eine Utopie war, beschränkte sich Korjanty auf die Forderung freier wirtschaftspolitischer und kultureller Entfaltung des Polentums im Rahmen des deutschen Oberschlesiens. Auch in den ersten Kriegsjahren wagte es Korjanty noch nicht, die Loslösung Oberschlesiens von Deutschland zu propagieren, ja, er betätigte sich sogar als Werber für die deutschen Kriegsanleihen.

Die Wendung kam mit dem deutschen Zusammenbruch. Am Tage nach dem Waffenstillstand erließ Korjanty einen Aufruf, in dem er für die Angliederung Oberschlesiens an ein selbständiges Polen eintrat. Er war überall dabei, wo für Polen gegen Deutschland gearbeitet wurde. In seiner vor einigen Jahren erschienenen Selbstbiographie rühmt er sich, die Entsendung einer interalliierten Kommission nach Schlesien veranlaßt zu haben. Korjanty war der Organisator der polnischen Volksabstimmung. Am Vortage der Konferenz des Völkerbundes in London, der den Polen nur Fleiß und einen Teil des Kreises Kattowitz zuerkennen wollte, gab er den Befehl zum polnischen Aufstand (Dezember 1918), durch den die Entscheidung verhindert wurde. Nunmehr war Korjanty der Nationalheld Oberschlesiens. Mit der Übernahme des Postens des stellvertretenden polnischen Ministerpräsidenten und später als polnischer Stimmführer in der Mehrheit vieler führender ober-schlesischer Montanunternehmungen gelangte Korjanty auf den Höhepunkt seiner politischen und wirtschaftlichen Macht.

Als seinem Bestreben, selbst Ministerpräsident zu werden, durch Pilsudski ein Riegel vorgeschoben war, trat Korjanty in die Reihen der Opposition. Er forderte die Autonomie Oberschlesiens und bekämpfte zu diesem Zweck in seiner „Polonia“ das Pilsudski-Regime aufs heftigste. Eine Zeit lang verhielt sich Marschall Pilsudski zurückhaltend, dann aber griff er zu. Er löste den ober-schlesischen Sejm auf und ließ Korjanty verhaften (September 1930). In der Pilsudski-Presse wurde ein Sündenregister Korjantys veröffentlicht, dem vor allem vorgeworfen wurde, daß er niemals die Abrechnungen über die großen Propagandagelder für den Aufstand in m u n g s t a m p i vorgelegt habe, da diese Abrechnungen „zufällig“ verbrannt seien. Unmittelbar nach der Abstimmung sei aber Korjanty ein reicher Mann geworden, der große Industrieaktienpakete erwerben konnte.

Wenn auch die Haft nicht allzu lange dauerte und der Prozeß gegen ihn niedergeschlagen wurde, wenn man seine Verdienste um die polnische Sache nicht gut totschweigen konnte, ging es mit Korjanty von da ab unauffällig bergab. Seine politische Rolle hat er eigentlich ausgespielt, denn die Opposition um jeden Preis hatte in dem Polen der letzten Jahre kein Echo mehr. Vor allem aber schwob über seinen wirtschaftlichen Unternehmungen ein Unstern. Wiederholt wurde er wegen rückständiger Steuern angefaßt, ohne daß die Pfändungen zu einem Ergebnis führten. Die Steuerbehörde erhebt nunmehr gegen ihn den Vorwurf, daß er als Aufsichtsratsmitglied der französisch-polnischen Bergwertgesellschaften „Starboferm“ und anderer rohindustrieller Unternehmungen Vermögenswerte ins Ausland verschoben habe, um diese vor den Pfändungen sicherzustellen. Sie hat ihn deshalb zum Offenbarungseid geladen. Der Konkurs seiner Zeitung, „Polonia“, steht ebenfalls vor der Tür. Solange sie noch Zuschüsse von der Industrie bekam, war sie noch einigermaßen zu halten. Nachdem nunmehr aber auch diese Quellen verknüpft sind, ist ihr Ende noch die Frage einer kurzen Zeit.

Politisch und wirtschaftlich ist Korjanty ein erledigter Mann. In der Politik gibt es keine Schadenfreude, aber dennoch wird man es uns nicht verdenken, wenn wir es begrüßen, daß dieser unruhige Geist, der Zeit seines Lebens gegen alles Deutsche gehetzt hat, bis in die letzten Tage der neuen deutsch-polnischen Verständigung hinein, von der Bildfläche verschwindet. Er und seinesgleichen, die heute einer vergangenen Zeit angehören, passen nicht mehr in die Gegenwart.



Rußlands gefährlichste Persönlichkeit gestorben. Menshinski, der Leiter der G.W., ist im Alter von 55 Jahren gestorben. Infolge seiner Krankheit hat er seine Funktion schon seit längerer Zeit nur dem Namen nach ausüben können. Trotzdem verließ ihn der Nimbus, die gefährlichste Persönlichkeit Rußlands zu sein, bis zu seinem Tode nicht; denn zahllose politische Todesurteile sind auf sein Konto zu setzen.



Ein Ehrenschild für erbeigesehene Bauern.

Eine der holzgeschnittenen Ehrentafeln, die im Anschluß an die große Bauernkundgebung in Starkow (Pommern) 130 allein-gesehene Erbhöf-Bauern vom Reichsbauernführer Darre über-reicht wurden.

Land unter Polizeideckung

Das unruhige Spanien — Der Kampf des Volkes um die soziale Erneuerung — Die innere Unruhe wächst Von Walter Seidlitz-Barcelona.

Das Leben wogt durch die Hauptstädte der spanischer Städte wie immer. Ueber die Rambas wälzt sich der geschäftige Menschenstrom, und auf den Fahrdämmen reißt die Kette der Kraftwagen nicht ab. Straßenbahnen lärmen vorüber. Zeitungsjongen und Schuhputzer schreien mit to-lenden Lautsprechern um die Wette.

Aber über dieser Geschäftigkeit liegt doch die große Spannung. Diese Geschäftigkeit ist durch Anruhe und Ungewiß-heit getriggert. Man muß die erregte Menschenmenge sehen, die alltäglich vor den Aushängeschildern der Zeitungen und Nachrichtenagenturen steht. In ruhigen Zeiten kümmerl's taum einen, was in seinem Lande vor sich geht. Aber jetzt hat sie alle das Fieber der Unruhe gepackt. Das eigene Land ist Geprächsstoff geworden. „Die Regierungskrise auf dem Höhepunkt“ — „Kirchen in Brand gesetzt“ — „Bomben-würfe in Madrid“ — „Barrikadenkämpfe in Valencia“ — „Streiktag in Barcelona“ — So wird schlagzeilenartig schon seit Jahren die Lage in Spanien gekennzeichnet. Der politische Niedergang dieses Landes ist die Quelle der Un-ruhe. Die Agitatoren haben es in dieser Lage leicht, die Massen aufzuheizen. Und wenn dazu die Gewerkschaften den Streik proklamieren, dann setzt der ganze Betrieb aus. Fast erkennt man die Städte jetzt nicht wieder. Die Straßen sind wie ausgestorben. Die Geschäfte haben die Rollläden herun-tergelassen. Menschenleer ist die Stadt geworden. Die Un-tergrundbahnen verkehren nicht mehr. Auch die Autobusse haben den Verkehr eingestellt. Und nur ab und zu kreuzt eine einjame Straßenbahn die leeren Straßen, von Män-nern der Technischen Nothilfe oder jungen Soldaten geführt und bewacht. Ueber die breiten Straßen, wo sonst der Strom der Menschen nicht abreiht, patrouillieren Polizei und Militär, mit Karabinern und aufgepflanztem Seitenge-wehr, zu vierten und sechsen in einer Reihe. Ein einziger Schuß — und die Straßen sind in wenigen Sekunden ge-läubert.

Die Ruhe ist immer schnell wieder hergestellt. Am näch-sten Morgen gehen die Rollläden vor den Geschäften hoch wie immer. Es wird wieder gearbeitet; die Angestellten eilen ins Kontor, die Briefträger bringen die Post, die Zei-tungen erscheinen, und der Verkehr wird von neuem aufge-nommen. Nur noch die regelmäßigigen Polizeistreifen, nur noch die ständigen Polizeiwachen vor den großen öffent-lichen und privaten Häusern erinnern an den unruhigen Streiktag. Das Land steht gleichsam unter Polizeideckung. Unter den Augen und unter dem Feuer der Polizei wachsen die Unruhen. Denn nur wenige Tage vergehen, und dann hat irgendwo das Feuer wieder gezündet. Bomben werden geworfen, und die Polizei schießt wieder scharf. Es ist fast wie ein gefährliches Spiel, das hier geschrieben wird. Der Einjaß, mit dem man sehr leichtfertig verfährt, ist das schöne und stolze Land, und die Hauptspieler stehen im Hinter-grund und scheuen die Öffentlichkeit. Dabei geht es nicht um Männer, die heute emporspringen und morgen gestürzt werden, dabei geht es nicht um Formen, die verschwinden sollen. Hier geht es um den Frieden des Landes schlechthin. Der Spanier trägt die Sehnsucht nach dieser Ruhe, nach die-sem inneren Frieden, in sich, weil er hofft, daß ihm dann endlich die soziale Gerechtigkeit und der soziale Ausgleich verschafft werden. Die Kirche ist viel zu machtlos in Span-ien verantwortlich, das Leben ist ganz allgemein viel zu hart in der Familie verwurzelt, als daß es über kurz oder lang gelingen könnte, den spanischen Bürger, den spanischen Bau-ern oder den spanischen Arbeiter in die Arme des Anar-chismus zu treiben. Aber dennoch wächst die innere Unruhe und damit die Verantwortung der Regierung, die sich im machtvollen Ansturm der Parteien stets in einer gefährde-ten Lage befindet. Die Republikaner haben große Verpfech-ungen gemacht, bevor die Monarchie gestürzt wurde. Und das Volk ist verbittert, weil das große Versprechen nicht eingelöst wird. So ist jeder Schuß, der heute in Spanien fällt, gleichsam ein Ausschrei, und so ist jede Bombe, die ge-worfen wird, ein Zeichen innerer Verbitterung, die sich ge-waltiam Luft schafft.

Diese Verbitterung hat sich über das ganze Land ver-pflanzt. Sie hat nicht nur eine Regierung gekürzt. Neue Männer kamen, aber sie erfüllten nicht die Sehnsucht des Volkes. So wird der Kampf weitergehen, unter den Augen und dem Feuer der Polizei, der Kampf um die soziale Er-neuerung des Landes, bis der Irrsinn des Marxismus auch hier in seiner ganzen Jämmerlichkeit und Verantwortungs-loßigkeit zum Ausbruch kommt.

Achtung!

Falsche 20-Marktscheine!

3000 Mark Belohnung.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Seit einiger Zeit sind reisende Vertreter falscher Reichsbank-noten zu 20 RM. mit dem Ausgabedatum vom 11. 10. 1924 am Werte. Die Falschscheine sind leicht an der mangelhaften Wie-dergabe des weiblichen Kopfbildnisses zu erkennen. Abgesehen von einem ganz entstellten Gesichtsausdruck ist das linke Auge — vom Beschauer aus gesehen, auffallend klein gehalten. Die Schriften und Unterschriften sind vielfach verkrüppelt und ver-schwommen. Auf der Rückseite des Scheines fallen besonders die zu groß geratenen und unreinen Worte des Straßjages auf. Bisher sind häufig die Nummern 7 778 169, 9 523 953 und 3 193 569 auf den Falschscheinen beobachtet worden. Die Ver-treiber sind Ortsstrenge und suchen zum Absatz ihrer Falsch-scheine meist offene Ladengeschäfte auf, in denen sie ein Klein-nigelt einkaufen.

Ueber eine Herausgeberin ist wiederholt folgende Personen-beschreibung gegeben worden: Etwa 40 Jahre alt, ca. 1,60 bis 1,62 groß, schlant, schmales, blaßes Gesicht, gerade, spitze Nase.

Es wird gebeten, im gegebenen Falle den Einzahler eines verdächtigen Scheines festzuhalten und in geeigneter Weise die Polizei zu benachrichtigen.

Die Reichsbank hat auf die Ergreifung der Fälscher eine Be-lohnung bis zu 3000 Mark ausgesetzt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Rehler in Stockholm. Der Führer der deutschen Wirtschaft Generaldirektor Rehler ist in Stockholm eingetroffen. Mont-ag hielt er bei einer deutsch-schwedischen Zusammenkunft eine Rede.

Mandschukudampfer von einer Sowjetbatterie beschossen. Wie aus Tiflis gemeldet wird, wurde ein Mandschukuo-dampfer in der Nähe der Einmündung des Sungarflusses in der Umur von einer Sowjetbatterie beschossen. Ein Mann der Schiffsbesatzung wurde getötet und ein weiterer schwer verwundet.

Will Trocki nach der Schweiz? Nach einer Havasmeldung aus Anney ist Trocki am Sonntag in Richtung nach Bal-loirne abgereist, um sich nach der Schweiz zu begeben.

Amerika-Studienfahrt deutscher Erzieher. Vom 19. Juli bis 10. August wird der NS-Lehrerbund eine Gesellschafts-fahrt deutscher Erzieher nach Amerika veranstalten, die den deutschen Lehrer mit der amerikanischen Lehrerschaft in Verbindung bringen und das gegenseitige Verständnis för-dern soll. In eine Woche dauert die Hin- und Rückreise mit dem Schnelldampfer „Neuport“ der Hamburg-Amerika-Li-nie zwischen Hamburg und Neuport.

Ward an einem SA-Mann. Am Sonntag morgen fand ein Anwohner, als er seine Röhre in den Wald trieb, in Lünen-Horstmar (Westfalen) eine männliche Leiche und tief die Polizei. Kurze Zeit danach fand ein anderer Einwoh-ner etwa 1 Kilometer entfernt eine weitere männliche Lei-che. Es handelt sich bei den beiden Toten um den SA-Mann Erich Teßmer aus Lünen-Horstmar und um einen gewissen Fröhlich, ebenfalls aus Lünen-Horstmar. Die Ermittlungen haben ergeben, daß SA-Mann Erich Teßmer von dem frü-heren SA-Abgeordneten Fröhlich durch Schüsse in den Hüften getötet worden ist. Der Mörder hat sich nach der Tat entfernt und dann sich selbst gerichtet. Bei der Leiche des Fröhlich wurden zwei Pistolen und eine Menge Munition gefunden.

SA-Lastkraftwagen verunglückt. Am Sonntag stieß ein Lastkraftwagen mit 23 SA-Männern aus Neumarkt in Breslau mit einem Personentransportwagen zusammen, wobei der Lastkraftwagen infolge seiner Geschwindigkeit um-geklüppelt wurde. Verletzt wurden 18 SA-Männer, davon 5 schwer.

Zwei Hiltzerjungen beim Baden im Rhein ertrunken. Am Sonntag vormittag gerieten drei Hiltzerjungen, die ober-halb Rodentrichen bei Köln badeten, in einen Strudel. Nur einer der Jungen konnte gerettet werden. Die beiden and-eren, die 17 Jahre alt waren, fanden den Tod im Rhein.

Drei junge Leute ertrunken. Drei junge Leute, die am Sonntag bei Ebbe in der Nähe des berühmten Mont Saint Michel zum Fischen ausgezogen waren, sind von der Flut übertrajft worden und ertrunken.

Von Geheimnissen erschlagen. Am Samstag ging auf der Hüttenjöhle der Grube Reben-Zett in Neunkirchen (Saar) ein Bruch nieder, durch den zwei Bergleute er-schlagen wurden.

Ungeheure Brandschäden in Polen. Nach einer Meldung polnischer Blätter sind durch die in letzter Zeit vorgekom-menen Brände im ganzen Lande ungeheure Schäden ange-richtet worden. Allein in der Wojewodschaft Kielca sind bis jetzt 20 Ortschaften fast vollständig in Asche gelegt worden. Da die Hüttenwerke auch weiterhin andauern, entstehen immer neue Brände in Ortschaften und Wäldern.

Hagelunwetter über Rom. Am Samstag ging über Rom ein heftiges Hagelunwetter nieder, wie es seit Jahrzehnten dort nicht zu verzeichnen war. In einzelnen Teilen der Stadt, wo der Hagel besonders heftig niederging, zerstück-ter Fensterscheiben und Straßenlaternen, entblätterte die Bäume fast vollständig und lag noch mehrere Stunden spä-ter polhoch auf den Straßen und Plätzen. Straßenbahnen und Autobusse mußten teilweise ihren Betrieb einstellen.

Eisenbahnunglück in Frankreich. Ein folgenschweres Ei-senbahnunglück ereignete sich im Bahnhof von La Rochelle. Ein Rangierzug fuhr mit etwa 50 Kilometer Geschwindig-keit auf einen haltenden Personenzug auf. 20 Personen wurden schwer verletzt. Die Schuld an dem Unglück trägt der Lokomotivführer des Rangierzuges, der die Signale nicht beachtet hat.

Saalschlacht in Lyon. Am Samstag abend kam es in Lyon nach einer Veramtlung der französischen Sozialde-mokraten zu schweren Zusammenstößen zwischen den Ver-ammlungsteilnehmern und Kommunisten. Auf ein verab-redetes Zeichen hin führten die Kommunisten unter dem Gesang der Internationale die Rednertribüne und schlugen auf den sozialistischen Abgeordneten Perrin ein. Die So-zialdemokraten ließen sich zur Wehr und bald war eine Saalschlacht im Gange, bei der Biergläser, Stuhl- und Tischbeine als Waffen benutzt wurden. Etwa 10 Verletzte mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Autobus rast gegen ein Haus. Eine Prager Reisege-sellschaft hatte in einem großen Autobus einen Ausflug nach Karlsbad veranstaltet. Auf der Rückfahrt rastete der Wagen in Buchau gegen ein Haus. 24 Insassen wurden verletzt.

Neuer Sandsturm in Amerika. Im Staate Iowa ist wie-derum ein Sandsturm aufgetreten, der großen Schaden an-richtete. In den Staaten des Mittelwestens kam es dagegen zu leichteren Regenfällen und Schneefürmen.



Nein - Arbeitsfront!

Handwerker, Kaufleute, Gewerbetreibende, Angestellte, Arbeiter, Gesellen und Lehrlinge aus diesen Berufsständen!

Der größte Teil eurer Berufsgenossen ist bereits Mitglied der Deutschen Arbeitsfront geworden.

Wie lange wollt Ihr noch abseits stehen?

Euer Platz ist in der Deutschen Arbeitsfront (A.F.)
Wendet Euch noch heute an bei den Dienststellen der A.F. und der Deutschen Arbeitsfront (G.H.).

Hoheitsabzeichen bei der badischen Polizei u. Gendarmerie

Die Preßstelle beim Staatsministerium teilt mit:
Der Minister des Innern hat für die gesamte Polizei (Landes- sowie Gemeindepolizei) und Gendarmerie angeordnet:

Die Landesfahne an der Dienstmütze wird durch das Hoheitsabzeichen wie bei der Reichswehr aus Neufilber ersetzt.
Auf beiden Seiten des Tschakos und Helms wird die deutsche Fahne getragen. Anstelle des badischen Nationalis (Feldzeichens) am Tschako tritt ein National in den Reichsfarben schwarz-weiß-rot.

Die staatlichen Anstalten zur Förderung der Landwirtschaft

St. Karlsruhe, 14. Mai. Die Preßstelle beim Staatsministerium teilt mit:

Der Finanz- und Wirtschaftsminister hat mit Wirkung vom 2. Mai 1934 die Hauptstelle für Pflanzenschutz, die bisher dem Badischen Weinbauinstitut in Freiburg angegliedert war, an die Versuchsanstalt Augustenberg verlegt. — Alle Fragen des landwirtschaftlichen Pflanzenschutzes werden nunmehr in Augustenberg bearbeitet; nur die Bearbeitung der Rebschädlingbekämpfung verbleibt beim Badischen Weinbauinstitut in Freiburg. — Anfragen, die den landwirtschaftlichen Pflanzenschutz angehen, sind daher von jetzt ab an die Anschrift „Hauptstelle für Pflanzenschutz in Augustenberg, Post Grödingen“ zu richten. — Leiter der Hauptstelle für Pflanzenschutz ist Regierungsbotaniker Dr. Kotte. — Die bisherige Anordnung, daß die Weinuntersuchung für Nordbaden in Augustenberg, für Südbaden beim Weinbauinstitut in Freiburg vorgenommen werden, ist aufgehoben. An deren Stelle tritt mit sofortiger Wirkung folgende Regelung: 1. Das Weinbauinstitut in Freiburg ist zuständig für das ganze Land Baden für die Untersuchung von inländischen Traubenweinen, die unter Einwendungen von Proben auf Antrag von Privaten, Winzern, Wirten, Winzergenossenschaften und Weinhändlern zum Zwecke der Begutachtung bezüglich Behandlung und Pflege der Weine vorgenommen werden sollen. Auch die kellerwirtschaftliche Beratung, die Einzelberatung der Winzer, die Abhaltung von Vorträgen auf dem Gebiete der Kellerwirtschaft ist alleinige Aufgabe des Badischen Weinbauinstituts in Freiburg. — Außerdem wurde die bisher der Versuchsanstalt Augustenberg angegliederte Abteilung für Reinfeszeucht an das Badische Weinbauinstitut in Freiburg verlegt. — 2. Bei der Versuchsanstalt Augustenberg verbleiben neben der Ueberwachung der Weinkontrolle und den auf Veranlassung der Gerichte und Zollbehörden vorzunehmenden Weinuntersuchungen die Untersuchung von sonstigen (nicht inländischen) Weinen für Private von Branntwein, Obst- und Beerenweinen, Südmösten und die Beratung hinsichtlich der genannten Getränke. — Diese Änderungen werden hiermit bekannt gegeben mit der Bitte, bei der Vornahme von Einwendungen die Neuregelung zu beachten.“

Hochschulreise

St. Karlsruhe, 14. Mai. Das Unterrichtsministerium teilt mit: Es ist nunmehr die letzte Zuteilung von Hochschulberechtigungen an die Oester-Abiturienten von 1934 erfolgt. Weitere Gesuche um Zuerkennung der Hochschulreise sind zwecklos, weil die vom Reichsministerium des Innern dem Lande Baden zugewiesenen Hochschulberechtigungen alle vergeben sind. Es werden auch dadurch, daß einzelne Hochschulberechtigte nicht studieren, nach den vom Reichsministerium des Innern getroffenen Vorschriften keine Hochschulberechtigungen frei. Eine Wiederholung der bestandenen Reiseprüfung zwecks Erlangung der verfallenen Hochschulreise ist nicht gestattet.

Regimentslag ehem. 185er am 26. und 27. Mai 1934 in Offenburg

Dieses jüngste badische Infanterieregiment hält am 26. und 27. Mai 1934 in Offenburg seinen Regimentslag ab. Die Vorbereitungen hierzu sind in vollem Gange und die bereits vorliegenden vielen Anmeldungen lassen erkennen, welche gewaltigen Anhang und Interesse dieser Regimentslag ehem. 185er begegnet. Sämtliche damals führenden und noch lebenden Offiziere, an der Spitze Regimentskommandeur Krause, haben bereits ihr Erscheinen zugesagt. Erwerbslosen Kameraden wird natürlich in jeder Hinsicht Rechnung getragen. Alles Nähere ist bei Kamerad Fetscher, Karlsruhe, Ablandstraße 1, schriftlich oder mündlich zu erfahren.

Mitteil. und Eins. sind die Naturgemäß für

im Aufnahmestützpunkt nachfolgend.

Dr. Grottel.



Bekanntmachung!

Vor bald einem Jahrzehnt haben Sie in der „KURMARK“ ein Fabrikat schätzen gelernt, das jeder Kenner von QUALITÄTS-CIGARETTEN als aussergewöhnliche Leistung anerkannte.

Jahrelang haben gleich Ihnen Millionen nur „KURMARK“ geraucht und sich stets von neuem an der gleichmässigen Milde, dem reichen Aroma — und der Bekömmlichkeit dieser Edel-Cigarette erfreut.

Der Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse zwang auch Sie, sich diesen Genuss zu versagen.

Nun aber können Sie wieder zu Ihrer „alten Liebe“ zurückkehren.

Die Neuordnung im Gewerbe hat uns in den Stand gesetzt, die

KUR MARK

in der alten, berühmten Qualität

jetzt zum

Preis von nur **3 $\frac{1}{3}$** Pfg. zu liefern.



Denkt an das



Süßwerk Mütter und Kind

Stützung des Neubaubestehes

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Minister des Innern hat dieser Tage einen Betrag von 600 000 RM. an die Wohnungsverbände und verbandsfreien Städte zur Stützung des Neubaubestehes verteilt; damit sind vom Lande bisher insgesamt 5 Millionen RM. für diesen Zweck verwendet worden. Dazu kommen die erheblichen Mittel, welche die Wohnungsverbände und Städte aus eigenen Einkünften und Vermögen zur Stützung des Neubaubestehes aufgebracht haben. Da auch die vom Reich zu dem gleichen Zweck bereitgestellten Mittel im Laufe des Rechnungsjahres 1934 zur Verteilung zuteil werden. Es darf zudem erwartet werden, daß mit der zunehmenden Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse auch die Lage des Neubaubestehes eine allgemeine Erleichterung erfährt. Den an einzelnen Orten zu Tage getretenen Beschwerden, die Neubaubestehes zur Zahlungsverweigerung gegenüber ihren Gläubigern aufzumuntern, wird die Regierung wie bisher mit allem Nachdruck entgegnet.

Entziehung des Bergwerkseigentums bei dringendem öffentlichem Interesse

Karlsruhe, 14. Mai. Durch Gesetz des badischen Staatsministeriums wurde das badische Berggesetz dahin erweitert, daß bei dringendem öffentlichem Interesse der badische Finanz- und Wirtschaftsminister ohne vorherige Vernehmung und Aufforderung an den Bergwerksbesitzer das Verfahren auf Entziehung des Bergwerkseigentums einleiten oder, wenn dieses Eigentum dinglich nicht belastet ist, die Entziehung unmittelbar aussprechen kann. Beutet der Staat die Mineralien aus, so kann dem früheren Bergwerkseigentümer eine Entschädigung zugesprochen werden, deren Höhe unanfechtbar festgelegt wird.

Kugelschuh für Rehböde in Baden

Karlsruhe, 14. Mai. Der Minister des Innern hat mit Wirkung vom 11. Mai auf Grund des Paragraph 26 Abs. 3 des badischen Jagdgesetzes die Schonzeit für Rehböde bis einschließlich 15. Juni d. J. verlängert, die Erlegung der Rehböde mittels Kugelschusses aber vom 16. Mai ab gestattet. Diese Verordnung ist zur Vorbereitung der endgültigen Einführung des Kugelschusses für Rehwild, die demnächst durch Gesetz erlassen wird, erlassen worden.

Das Wetter für Mittwoch

Im Westen liegt Hochdruck, im Norden eine Depression. Für Mittwoch und Donnerstag ist, da der erste vorberührt, immer noch ziemlich freundliches, wenn auch etwas unbeständiges Wetter zu erwarten.

Baden

Büdenau b. Bruchsal, 14. Mai. (Rein alltäglicher Fund.) Beim Umbau des Gasthauses zum Engel wurde ein wechsehpachter Fund in der Mauer gemacht, der eine kleine Kirchwässer vom Jahre 1892 und ein Goldstück darin barg. Sicher ein gutes Kirchwässerle nach 42 Jahren Lagerung!

Wertheim, 14. Mai. (Todesfall.) Rechtsanwalt Dr. Saedle, der Sängerrührer des Bezirks Wertheim, ist unerwartet rasch gestorben.

Baden-Baden, 14. Mai. (Frühjahrstanzturniere.) Im Baden-Badener Kurhaus fand das große Frühjahrsstanzturnier um die „Deutsche Berufsmeisterschaft 1934“ und um den „Großen Preis von Baden-Baden“ statt. Den Sieg um die „Deutsche Berufsmeisterschaft 1934“ errang das Paar: Fr. Sanzenbach, Herr Möller, Elberfeld. Der Preis der „Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden“ ging an das Paar: Fr. Meier, Herr Burken, Rot-Weiß-Köln. Zum Abschluß des Turniers fand am Sonntag nachmittag ein Tanztee im Kurhaus mit einer Siegerfeier und Preisverteilung statt.

Großschloßheim, 14. Mai. (Unfall.) Beim Einbringen eines leeren Stammholzwagens in eine Scheuer schlug die Deichsel so wuchtig zur Seite, daß der den Wagen lenkende Sohn des Landwirts Karl Martin gegen die Hauswand geschleudert wurde und ohnmächtig zusammenbrach. Der Vater des jungen Mannes, der an der Bremse beschäftigt war, prallte durch das plötzliche Stehenbleiben des Fahrzeuges gegen den hinteren Teil des Wagens, sodaß er sich am Oberkörper schwere Verletzungen zuzog.

Freiburg, 14. Mai. (Omnibusverbindung.) Wie jetzt endgültig feststeht, wird mit dem Inkrafttreten des Sommerjahresplanes die staatliche Omnibuslinie von Berchtesgaden nach Lindau bis nach Freiburg erweitert werden und damit eine neue Verbindung Schwarzwald-Bodensee-Berchtesgaden hergestellt.

Freiburg, 14. Mai. (Emil Götts Gedächtnisfeier.) Zum Gedächtnis an den großen badischen Dichter veranstaltete das Stadttheater Freiburg eine Morgenfeier. Die Gedenkrede hielt der Leiter der Stadt, Pressestelle Freiburg, Straub. Emil Götts, diese prophetische Natur, könne man unbedingt zu unserer heutigen Zeit aller deutschen Erneuerung in Beziehung bringen. Er habe mit wirklich revolutionärem Eifer, mutig, aufrüttelnd, ehrlich und beispielgebend für die Neuordnung aller menschlichen Werte heldisch gekämpft und vor allem selbst ein edles, schlichtes Leben beispielhaft vorgelebt. Nach langen Studien- und Arbeitsjahren in den geistigen Strömungen seiner Zeit wird er Bauer und findet als solcher sein untrügliches Selbst. Grund und Scholle, Blut und Heimatboden, heiliges Muttertum und geistige Volkstätigkeit sind dem in Wechlingen am Kaiserstuhl geborenen Menschen Emil Götts stärkste Lebenskräfte.

Freiburg, 14. Mai. (Ernannt.) Geheimrat Professor Dr. Finkle an der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg, wurde zum Ehrendoktor der Universität Barcelona ernannt.

Schönberg b. Lahr, 14. Mai. (Gefährlicher Sturz.) Der 45jährige Landwirt Albert Himmelsbach fuhr auf dem Wege nach Brinzbach eine ältere Frau an und stürzte so unglücklich in seinem Fahrzeug, daß er schwere innere Verletzungen davontrug. Die Frau kam mit leichten Verletzungen davon.

Vörsach, 14. Mai. (Saarfunde.) Im Mittelpunkt einer turnerischen Saarfunde stand am Sonntag ein Gerätewettkampf zwischen markgräflicher und laarländischer Turner. Die Saargäste trafen in Stärke von etwa 30 Mann am Samstag abend in Vörsach ein und wurden herzlich begrüßt. Der Sonntagvormittag galt dann einem Ausflug in das Riesental bis Schopfheim, nach Wehr und Säckingen sowie das Rheintal zurück nach Rheinfelden.

Vörsach, 14. Mai. (Fahrerddieb.) Vor dem Vörsacher Strafrichter hatte sich ein 25jähriger Einwohner vor Vörsach zu verantworten, der, kaum aus dem Gefängnis entlassen, in Vörsach wieder ein Fahrrad entwendete und damit nach Donaueschingen fuhr. Da der Angeklagte schon 15 mal vorbestraft ist sprach der Richter eine Zuchthausstrafe von 18 Monaten aus, sowie 2 Jahre Ehrverlust. Ein Freund, der der Kriminalpolizei die falsche Auskunft gegeben hat, daß das geklonte Rad ihm gehöre erhielt 4 Monate Gefängnis.

Walbshut, 14. Mai. (Gerichtssaal.) Vor dem Walbshuter Strafrichter hatte sich ein schon 22 mal vorbestrafter Mechaniker zu verantworten, der in fünf Fällen sich unter der Vorpiegelung, er wolle dem betreffenden Besitzer die Schreibmaschine reinigen oder er habe einen guten Käufer, eine gute Schreibmaschine an sich brachte und sie dann verschleuderte. Den Erlös behielt er für sich. Die Leute kamen dabei alle um die Maschine. Das Gericht sprach gegen ihn eine Zuchthausstrafe von drei Jahren aus und ordnete die Sicherungsverwahrung an.

Neuenbürg, 14. Mai. (Auch eine Bodjagd.) Ein festes Schauspiel bot sich dieser Tage in der äußeren Wildbacher Straße. Kommt da ein zweijähriger Rehbock die Waldrennacher Steige heruntergerannt, der vermutlich von einem älteren Stammesgenossen aus seinem Standquartier vertrieben wurde. Eine volle halbe Stunde stand der Bock dann im Auslaufkanal der Bügelsteinfabrik. Mittlerweile kamen zwei Jäger mit einem Jagdhund vorbei. Sie verließen den Bock mit Hilfe des Hundes an Land zu bringen. Der Bock schwamm jedoch munter flussaufwärts, der Hund hinterdrein. Nach 400 Metern, wo der Föhrlische Kanal abzweigt, verlor die Wehranlage zu überipringen, was ihm aber nicht gelang. Als der Hund an den Bock heronwollte, gab dieser ihm einen derartigen Puff, daß ihm die ganze Luft verging. Einer der Jäger legte sich nun flach ans Ufer, erwiderte den Bock an den Hörnern und machte der wilden Jagd ein Ende. Zum Dank hat der Bock allerdings seinem Ketter die Hohe aufgeschliffen. Da die Bodjagd noch nicht offen ist, wurde das Tier wieder dem Wald zugeführt.

Friedrichshafen, 14. Mai. (Ehrenbürger.) Anlässlich des 50. Geburtstages von Dr. h. c. Claudius Dornier und des 20jährigen Bestehens dieses Wertes berief Bürgermeister Bärlein auf Sonntag vormittag den Gemeinderat Friedrichshafen zu einer Festfeier auf das Rathaus ein. In einer kurzen Ansprache würdigte Bürgermeister Bärlein die großen Verdienste des Jubilars für die Allgemeinheit wie für die Stadtgemeinde Friedrichshafen. Sein Antrag, dem Jubilar die Ehrenbürgerwürde der Stadt zu verleihen, fand einstimmige Zustimmung.

An Pfingsten findet in Birmasens der Waffentag der ehem. bay. Feldartillerie statt. Verbunden mit dem Waffentag ist eine große Saarfunde auf der aller Voraussicht nach Herr Bischofberger von Papen das Wort ergreifen wird. Es ist Ehrensache für alle alten Soldaten, dem Waffentag anzuwohnen.

Das Programm verspricht den Gästen unvergeßliche Stunden und ein frohes Zusammensein im Kreise aller Kameraden. Die Birmasenser Feldartilleristen und die Stadt Birmasens erwarten zu dieser Veranstaltung alle ehemaligen Frontsoldaten.

Rehshälungsbestimmung. Das Badische Weinbauinstitut gibt folgendes bekannt: Die Regenfälle vom 2. bis 4. Mai werden wegen der Trockenheit des Bodens nur vereinzelt zu Erksamungen der Reben durch den Peronosporapilz geführt haben, dagegen der starke Regenschauer vom 7. bis 8. Mai, der an vielen Stellen des Landes, wenn auch nicht überall gleich stark, niederging. Es muß deshalb mit einem Peronospora-Ausbruch in der Woche nach Pfingsten (22. bis 25. Mai) gerechnet werden, wenn um jene Zeit wieder Regen niedergeht. Das Weinbauinstitut empfiehlt deshalb in der Woche nach Pfingsten die erste Beiprügung der Reben mit Kupferbrühen durchzuführen und diesen zur Bekämpfung des Peronosporas, dessen Waditen seit Anfang Mai folgen, gleich ein Seemurmgift zuzusetzen und zwar je Hektoliter einmaler 500 Gramm eines Kalkarfenates, oder 0,5 Prozent Chrysanthol, oder 1,5 Kilo eines 10prozentigen Tabakextrakts. Als kupfer- und arsenhaltige Fertigpräparate kommen in Frage: Junguran, Koprakon, Koprakrit oder Kupferarsenpräparat Speiß, alle 1,5prozentig. Da vielfach die Reblattmilbe vor allem auch die Kurznotigkeit der Reblirbe, verursacht durch die Krausemilbe auftritt, wird es sich empfehlen, in solchen Fällen den Kupferbrühen Tabakextrakt oder Chrysanthol zuzusetzen, da diese Schädlinge mit Arsenbrühen nicht zu bekämpfen sind.

„Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!“

Es schmeckt wirklich besser mit MAGGI Würze. Schon wenige Tropfen genügen.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Samstag, den 12. Mai 1934
Neu eingelebt
Edelewild

Ein dramatisches Gedicht in fünf Akten von Emil Götts. Emil Götts kostbares Vermächtnis ist das fünfaktige dramatische Gedicht „Edelewild“, dessen poetisches und gedankliches Goldgut uns diese zur Eröffnung der Badischen Heimatwoche des Staatstheaters gebrachte Neueinführung uns wieder genießen ließ. Es ist eine Bekenntnisdichtung, individualistisch überipst, oft spiritisierend, unendlich verwickelt, aber bedeutend und tief. Götts, der Riesden-Nachfahre und im gewissen Sinne ein Schicksalsgenosse Kleists, der schon sechs Jahre vor dem Weltbrande des Völkerrkrieges aus einem Dasein bitterster Enttäuschungen und empfindlicher Niederlagen kaum 44jährig von binnen schied und am vergangenen Sonntag 70 Jahre alt geworden wäre, hat in ihre sprachgeschicklichen und herzenswarmen Verse all seine Sehnsüchte und Schmerzen, seine Seelenabkürze und Hoffnungsauflösungen, seine Qualen und Beglückungen hineingegossen. Eine Erzählung aus 1901 Nacht gab ihm den Stoff, den er, nur vom Standpunkt der Dramentechnik aus bewertet, nicht mit allzu großer Geschick anpakte. Denn erst im dritten Akte erfährt man die treibenden Voraussetzungen alles bisherigen und ferneren Geschehens. Ali, der Barmelide, der störrische, trockene Sohn des Statthalters von Barza, hat das schöne Mädchen aus dem nörstlichen Harem entführt. Er verweigerte sein Zurückgehen und zog mit der Geliebten, seinem Schwert, einer Tabatspfeife und einem Gebührende ins Weite. Darauf rüde der tollkühne Empörer als Blutsfreund des Rebellen Babel gegen den Kaiser und seinen eignen Erzeuger zu Felde. Im Getümmel der Schlacht die er selber befehligte, sah er den Vater fallen. Seither lasten auf dem unjetigen Flüchtling, der im Latenzium seinen Lebens-

drang stillen wollte, Schuld und Glend. Zuerst Fortinbras, der Mann der Faust und nun Hamlet, der von des Gedankens Klänge angetrübte Sinnier, grübelt er seinem Mischgeschick nach und vergällt sich und der Gefährtin Freude und Glück. Den Gehetzten, vor sich selbst Fliehenden führt die Weisheit des reifen Mannesalters zur Läuterung und Befreiung von seelischer Wirnis. Wie in ihm spiegelt sich auch in den andern Hauptpersonen die göttliche Fügung, seine in Manie umgeschlagene Lust, sich zu auslesener Menschlichkeit mit vielen Schraubenwindungen hinauszuhäuteln. Auch Euleila, die Beg- und Leidensgenossin Alis und sein weiblicher Gegenpol, in der flammender Eigenwille und selbstlose Hingabe glühen, muß durch dieses Fegefeuer hindurch. Der drastische Schlag ihrer raschen, hierbei wenig zarten Hand ins Gesicht des ebenfalls mit sich und der Welt unzufriedenen Beherrschers der Gläubigen löst den Knoten der verzwickten Affäre. Zugleich entwirrt er die lauernde Tragik zu schwebender Lustspielheiterkeit und schafft im Kunstwerk den Emporkieg, der dem Menschen Götts, einem richtigen Gottesknecht, nie gelang. Gerade Harun al Raschid, dessen dem Leffingischen Saladin verwandte Geistesgröße und Regentenklugeth die verzerrten Jüngling vom Weltweh heilen und ihm den Lebenswillen zurückgewinnen, ist aus dem Herblute Götts entprossen. In Alis Stürmen und Drängen erkennt er sich selbst. Raube doch der brennende Durst nach Macht und Ruhm, nach Siegestat und Liebesglück auch ihm, dem faustisch Strebenden, des Tages Ruhe und den Schlaf der Nächte. Indem er des jungen Barmeliden Unroß fängt und bannst, findet auch sein schwebendes Sehen Ausgleich und Entspannung, der einmale Despot wird wahrhaft Mensch. Diesen Aufschwung dankt er ein gut Teil dem weinseligen Ibrahim, dem glückseligen, schmerzträchtig wackligen alten Scheich, dem lachenden Weisen, dem die „Lüge aus Luft“ nur „tunsvolle Verzögerung der Wahrheit“ bedeutet, in dem Berichten und Güte, Denksprüche und Fuchschläue und vor allem leidbezwingender Humor sich zusammengesellen. Fastaff,

Nathan und Osmin reichen da einander die Hand, die Genien Schatepeares, Lessings und Mozarts stehen Rate zu dieser Prachtgestalt, die wie eine strobende Verkörperung von Riesiges fröhlicher Kindershaft anmutet. Solch eine Figur kann nur ein Begegneter erfinden und bilden. Und nur ein aus dem Vollen schöpferischer Schauspieler kann sie geben. Ein solcher ist Fritz Herz. Wiederum stellte er den feinsten Schlemmer im Traubensaft und Geiste als töpliche Mischung von truntem Silen, kligen Fuchts, komitriefenden Schallsnarren u. spruchweisem Berater dar. Die Zeichnung steigerte er wie früher zu bachantischer Kaufschaffigkeit, das verlebte Trinklied teimte aus stimmungsgeladener Weingeistfülle auf und vor dem Geruch des Divans wußte er sich kindersinnig und verschlagen aus der Klemme zu ziehen und die Gefahr der achtzig Stochiede vor seinem gebredlichen Korpus abzuwehren. So leuchtete abermals dieser herrliche Ibrahim erwidert über der ganzen Aufführung, die nach Einrichtung und Bezeichnung die gleiche wie vor drei Jahren geblieben war. U. v. d. Trenz, der die Inszenierung leitete, vermochte mehr noch als damals Gedankenreichtum und Sprachschönheit des wunderbaren Wertes ganz und gar vorzutreiben, und mit dem Ibrahim wurden die übrigen Hauptrollen wallwertig und einfühlungsstark gestaltet. Joachim Erntz sichtlich gereiztem Ali gelang es, das Gären, Braulen und Glühen von innen heraus und die Wandlung durch den Urteilspruch des Kaisers überzeugend auszuprägen. Und Elisabeth Verta m kühlte ihre fräulich biegsame, temperamentprühende Suleita in „Seelenwärme“ und naturwüchsiges Anmut. Zweifelstuch und Würde, Gemessenheit und Melancholie, Richterstrenge und Barmherzigkeit umgaben B. A. Schultzes beherrschten und verantwortungsbewußten Harun. Das Publikum zeigte sich berührt, unterhalten und erhoben und dankte, herrlich Beifall spendend, für die willkommene Wiederdarbietung dieses Bühnengedichtes, das zu den dauernden Schätzen unser deutscher Poesie zählt.

Dr. Rudolf Raab.

Aus Stadt und Land

Durlach, 15. Mai. Am heutigen Tage begeht Herr Andreas Seidel, Pfingststraße 79, in voller körperlicher Rüstigkeit seinen 77. Geburtstag. Dem alten treuen Abonnenten entbieten auch wir herzliche Glückwünsche.

Durlach, 15. Mai. Am heutigen Tage begeht Frau Karoline Seidel, Adolf-Hitlerstraße 17, den 74. Geburtstag. Der alten treuen Abonnentin herzliche Glückwünsche.

Durlach, 15. Mai. Das Konzert der Gaupelle des Deutschen Arbeitsdienstes findet am Mittwoch, den 16. 5. von 18 bis 19 Uhr in der Leopoldstraße vor der Schloßtafel statt.

Eröffnung des städt. Schwimm-, Luft- und Sonnenbades in Durlach.

Die städtische Badeanstalt, um die uns infolge ihrer prächtigen Anlage und vorbildlichen Einrichtung gar manche deutsche Stadt beneidet, wurde am Samstag, den 12. Mai eröffnet. Damit hat die Badeanstalt in diesem Jahre ihren Anfang genommen und man hat nunmehr wieder Gelegenheit, die für den Körper so wohltuend wirkenden Schwimm-, Luft-, und Sonnenbäder zu nehmen, nach denen man sich nach dem langen Winter so recht von Herzen sehnt.

Von einer Erweiterung der Badeanstalt mußte zunächst noch einmal Abstand genommen werden, da der Stadtverwaltung die hierfür erforderlichen Mittel nicht zur Verfügung stehen. Sämtliche Anlagen wurden jedoch gründlich überholt und instand gesetzt, so daß das Bad mit allen seinen Einrichtungen den Wünschen seiner Gäste gerecht zu werden in der Lage ist, und daselbe als eine wahre Volkserholungsstätte bezeichnet werden darf.

Die Badeanstalt, zu welcher der Turmberg majestätisch herabgrüßt, besitzt zwei schöne Schwimmbassins mit entsprechenden Tücherräumen, das eine für Männer, das andere für Frauen, je ein Herren- und Frauenonnenbad im schönsten Baum- und Grünsmud und hinter dem Sonnenbad für Herren einen großen Spiel- und Tummelplatz mit Ringtennisplätzen und Turn- und Spielgeräten. Ebenso sind die für solche Bäder notwendigen Einrichtungen, wie Einzel- und Wechselkabinen, Liegegelegenheiten, Erfrischungsmöglichkeiten u. a. m. vorhanden. Die Herrenabteilung des Bades dient täglich als Familienbad. Auf der vor der Badeanstalt vorbeifließenden Pfingststraße befindet sich die Möglichkeit, Boot zu fahren.

Von Seiten der Stadtverwaltung ist im Rahmen des Möglichen alles geschehen, um einen reibungslosen und in jeder Beziehung zufriedenstellenden Badebetrieb zu gewährleisten. In der Wettergott uns wohl gesinnt und beschert es uns gutes Badewetter, dann ist bestimmt mit einem zahlreichen Besuch und einem dementsprechend günstigen Erfolg zu rechnen.

Besuch der Durlacher Badeanstalt!

Treue Waffenbrüderschaft

Die Kameradschaft ehem. 238er hat der Einladung der Bad. Leibgrenadiere zur Teilnahme an der Loretto-Gedächtnisfeier am 10. Mai 1934 zahlreich Folge geleistet. Es zeigte sich die besondere Verbundenheit mit dem Stammregiment und der treue Frontsoldatengeist, der nur ein Ziel kennt: Deutschland, Vaterland nur dir! Auf dem Wege von der Kriegstrasse bis zum Ehrenmal der Grenadiere bei der Hauptpost wurden die alten Soldaten, die in strammem Marschschritt durch die Straßen zogen, von der Einwohnerchaft der Landeshauptstadt freudig begrüßt. Der kurze, aber desto fetterliche Weidheit am Ehrenmal hat bei jedem Teilnehmer einen tiefen Eindruck hinterlassen. Zu Herzen gehende Worte in der mutigen Gedendrede und in den Ansprachen bei den Kranzniederlegungen zu Ehren unserer gefallenen Kameraden ließ manches Auge feucht werden. Und wenn mir einer von Elandern spricht, Dann schäm ich mich meiner Träne nicht, Dem drück ich die Hand, vor dem sieh' ich stramm, Denn er war mit in dem Plandenischlamm.

Das Gelächter der alten Soldaten an die nationale Regierung unter Führung unseres Frontkameraden und Reichsstaten Adolf Hitler getreu am Werke des Friedens in wahrhaft deutschem Soldatentum mitzuarbeiten, wird jeden pflichtbewußt an der Stelle finden, da ihm das Schicksal hingestellt hat, einzig in dem Rollen:

Nichts für uns, alles für Deutschland, Vaterland nur dir.

Bolzogenere Zusammenkunft Turnverein und Turnerbund Durlach.

Turnverein 1878 und Turnerbund 1888 Durlach vereinigt! Der Zusammenkunft der beiden heiligen Turnvereine, der in der außerordentlichen Hauptversammlung am 5. 12. im „Lamm“ endgültig vollzogen wurde, kam nun doch schneller, als mancher Optimist die letzten Monate hindurch zu hoffen wagte. Der Wunsch vieler Turnfreunde, denen die Belange und die Hochziele der D. T. schon mehr galten, als die Wahrung rein persönlicher und örtlicher Interessen innerhalb der verschiedenen Turnvereine, ist damit in Erfüllung gegangen. Mit vereinten Kräften soll nun das hochgehegte Ziel erfüllt werden, das Adolf Hitler der D. T. zur Aufgabe machte: Die Erhaltung aller Volksgenossen.

In den vorausgegangenen, in aufrichtigem Turnergeist geführten Verhandlungen wurden die letzten Hindernisse beseitigt. Es soll auch an dieser Stelle dankbar anerkannt werden, daß sich alle an den Verhandlungen Beteiligten einzig und allein von den großen, die Festigkeit beherrschenden Gesichtspunkten leiten ließen, wonach der Einzelne nichts bedeutet, die Volksgemeinschaft dagegen alles. Heute sehen wir in den Mauern unserer altbewährten Markgrafenstadt die große Turnfamilie vereinigt in der Turnerschaft Durlach v. 1846, weiß doch die Geschichte unserer Stadt davon zu berichten, daß im Jahre 1846 auch in Durlach schon selbstbewußte deutsche Männer sich zusammenschlossen und sich mit den Ideen Jahns und der Ausübung der Turnkunst beschäftigten.

Die Führung des Großvereins hat Hauptlehrer Wilhelm Hennig übernommen, ihm zur Seite ein Turnrat, der es mit seiner Arbeit ernst nehmen wird. Schon die bevorstehenden Wochen werden im Zeichen erhöhter turnerischer Tätigkeit stehen. So wird im Zuge einer umfassenden Werbetätigkeit der D. T. auch in Durlach eine Werbewoche vom 26. Mai bis 3. Juni zur Durchführung gelangen, während der zum ersten Male der neugebildete Verein vor die Öffentlichkeit treten wird. Ein großes Schau- und Werbeturnen am Sonntag, den 3. Juni soll den Abschluß dieser Werbewoche bilden. Darüber hinaus finden weitere Veranstaltungen werdenden Charakters statt. Die D. T. sieht ihre vornehmste Aufgabe darin, die noch abseits stehenden Volksgenossen aufzurütteln und ihnen die hohen gesundheitslichen Werte turnerischer Betätigung zu vermitteln, überzeugt davon, auf diese Weise den Interessen des Staates und dem Volkswohl am besten zu dienen. Alle Volksgenossen ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht in den Genuß körperlicher Betätigung zu bringen und somit zu Kraft und Gesundheit ist der Wunsch des Führers, den zu erfüllen sich die D. T. mit aller Energie, unter Ausnutzung ihrer gigantischen Organisation, einzusetzen gewillt ist. „Gut Heil“ — „Heil Hitler“.

Motorlos von Darmstadt nach Durlach

Am gestrigen Spätnachmittag gegen 17.45 Uhr landete auf den Feldern zwischen der alten und neuen Karlstrüher Straße unterhalb des Germania-Sportplatzes das Segelflugzeug der „Maflieg „Darmstadt“ mit dem Piloten Fritz Utech am Knüppel. Der schneidige, 23jährige Pilot, übrigen Motor- und Segelflieger mit amtlichem Schein, hatte sich gegen 14 1/2 Uhr über dem Flugplatz Heiesheim bei Darmstadt auf zirka 1000 Meter Höhe mit einer Motormaschine hochschleppen lassen und dann ausgeklümt. Er wandte sich der Bergstraße zu und segelte in Kannelwolken und Hangwinden dieser entlang bis Heidelberg. Heidelberg hatte Utech nach zirka einstündigem Flug mit Nordwestwind erreicht und eine größte Höhe von zirka 1700 Meter gewonnen. Ab Heidelberg hatte der Wind nach Südwest abgedreht, so daß die Maschine mit Gegenwind segeln mußte. Ueber Durlach hatte Utech noch eine Höhe von zirka 600 Meter gehalten, mußte aber leider zur Landung ansetzen, da ein Anflug an die Hänge des Schwarzwalds aus dieser Höhe und bei Gegenwind unmöglich war. Die Landung erfolgte sehr glatt und prägnant. Herr Utech teilte auf Befragen mit, daß er den Landeplatz gewählt habe, um möglichst nahe einer belebten Straße zu sein und den Abtransport der Maschine zu erleichtern. Die Maschine wurde mit Hilfe einiger Kameraden der Fliegerortsgruppe Durlach abmontiert und an die Karlstrüher Allee gebracht. Gegen 22 1/2 Uhr traf der Flugzeugtransportwagen für die „Darmstadt“ ein und nahm Pilot und Maschine auf, um beide heute früh wieder am Flugplatz zu haben.

Die Maschine wurde 1928 von der Maflieg in Darmstadt gebaut und auf den Namen „Darmstadt“ getauft. Der Altmeister Mehring erregte mit der Maschine beim Pfingstwettkampf 1928 große Bewunderung. Die Spannweite ist 18 Meter, das Gewicht 155 Kilogramm, die Zuladung zirka 80 Kilogramm. In diesem Jahre soll sie bei einer Expedition nach Bulgarien eingesetzt werden; der Transportwagen mit 9,70 Meter Länge ist für diese Expedition eigens gebaut worden.

Herr Utech hat sich bei den Kameraden der Durlacher Fliegergruppe des DVB. recht wohl gefühlt und seinen Dank ausgesprochen für die tatkräftige Hilfe beim Zerlegen und Verladen der Maschine. Wir gratulieren Herrn Utech zu seinem schönen Streifenflug von zirka 96 Kilometer Luftlinie und wünschen ihm zur Bulgariene Expedition vollen Erfolg.

Durlacher Filmschau

Kathryn Howard, die fünfte Frau Heinrichs VIII.

Sie glaubte ihren Ehrgeiz, Königin von England zu werden, mehr zu lieben, als den jungen Hofsling Thomas Culpeper. Zu spät aber kam sie zu der gegenseitigen Erkenntnis. Culpeper war ein eleganter, leichtsinniger, charmanter Edelmann, der die Frauen nahm, wo sie sich ihm boten. Dies hatte zur Folge, daß er enthaupet wurde, da er der Liebhaber der nunmehrigen Königin wurde. Kathryn Howard war wahrscheinlich eine kleine ehrgeizige und nicht ungefährliche Person, jedenfalls kein Weibchen, das im Verborgenen blühte. Sie brachte es auch fertig, den bösen König zum Altar zu führen, trotz ihrer Liebe zu Culpeper.

Der Film „Sechs Frauen und ein König“ (Heinrich VIII.), der ab morgen im Markgrafen-Theater läuft, bringt diese berühmte Liebesgeschichte fabelhaft lebendig. Heinrich VIII. liebte seine schöne Katharina heiß. Er war untröstlich wegen ihrer Untreue und ihrer unermesslichen Hinrichtung. Er konnte eben nicht anders, da der Höllefluch bis an sein Ohr drang, und die Unterjochung ihre Verhehlungen vor und nach der Ehe klar zu Tage brachte. Culpeper öflet ein Gentleman bis zum Schluß. Er gab seine Liebe zu, aber leugnete trotz 10-tägiger Folter, daß jemals etwas zwischen ihnen vorgekommen ist. Es kam trotz der Qualen nie ein Wort über seine Lippen, wie sein Verhältnis zur Königin wirklich war. Der König verließ London verzweifelt, nachdem sich seine erste Witwe ausgesöhnt hatte. Kathryn Howard starb mit Culpepers Namen aus ihren Lippen. Sie hatte ihn lange schon geliebt, ehe sie ihn, um Königin zu werden, verlassen hatte. Bevor ihr Kopf fiel, flüsterte sie ein paar Worte, die ein Spanier hörte und niederscrieb: „Es ist wahr, daß ich lange bevor mich der König nahm, Culpeper liebte. Ich wünschte, ich hätte damals dessen Rat befolgt und dem König gelagt, daß ich Thomas verlassen wäre. Aber ich war gebendet von dem Glanz des Königs und es ist meine Schuld. Nun muß ich dafür büßen und mein Leben lassen. Das Vergeltet ist aber, ich bin schuld an Culpepers Tod.“ Als sie dann vor dem Scharfrichter kniete, sagte sie mit Würde: „Ich sterbe als Königin und wäre aber doch viel lieber als Frau von Thomas Culpeper gestorben.“

Badisches Staatstheater.

Für die heutige Feltaufführung anlässlich der Tagung des Reichsnährstandes von Hermann Burtes „Katte“ in Anwesenheit des Dichters sind an der Borverkaufsstelle des Staatstheaters noch eine Anzahl Karten zum Preise von 0,40, 0,80 und 1,20 RM. erhältlich.

Handel und Verkehr

Antliche Berliner Devisenkurse vom 14. Mai

Argentinien (1 Par.-Peso)	0,586	0,590
Belgien (100 Belgas)	58,42	58,54
England (1 Pfund)	12,77	12,80
Frankreich (100 Frs.)	16,50	16,54
Holland (100 Gulden)	169,53	169,87
Oesterreich (100 Schilling)	47,20	47,30
Schweden (100 Kr.)	65,88	66,02
Schweiz (100 Frs.)	81,10	81,25
U. St. von Amerika (1 Dollar)	2,500	2,506

Turnen · Spiel · Sport

Der FC Germania auf bestem Wege!

Germania Durlach — FB. Durlach 2:2 (0:2).

Zur letzten Vorstellung auf heimtischem Boden empfing Germania Durlach den FB. Durlach, der mit dieser Galtrulle seine Bezirksspiele abschloß. Mit der berechtigten und letzten Hoffnung, den Anflug zur Spitzengruppe doch noch zu erreichen, reisten die Karlstrüher Vorläufer, von einer zahlreichen Schlachtenbummlerhaare begleitet, nach Durlach. Es war allerdings kein leichtes Unterfangen diese Möglichkeit zu erreichen, da der ausichtsreichste Titelbewerber, Germania Durlach, einerseits seine Unbesiegbarkeit auf eigenem Gelände aufrechterhalten wollte und andererseits nur durch einen Sieg die günstige Position halten konnte. Infolge dieser interessanten Voraussetzungen hatte sich trotz des sommerlichen Wetters eine schon lange nicht mehr gesehene Zuschauermenge eingefunden, die einen rasigen, abwechslungsreichen, jedoch infolge der Wichtigkeit sehr aufgeregt durchgeführten Kampf miterleben konnte. Durlach fröhlich eine, fair und gefühlsmäßig kombinierend spielende Mannschaft, heute eine reiflos auf Kampf eingestellte Elf, die mit stählerner Härte — manchmal wurde sogar die Grenze des

Erlaubten öfters überschritten — den etwas aufgeregter und nervöser spielenden Germanen in der ersten Hälfte schwer zu setzte. Wenn auch die Gäste durch ihre nicht ganz verdiente 2:0 Führung mit gekränktem Rückhalt in die zweite Hälfte hinein konnten, so wußte man, daß die Germanen alles auf eine Karte setzen würden, um den mehr wie notwendigen Enderfolg anzustreben. Mit verbissener Zähigkeit kämpften die Gäste um Halten des beachtlichen Vorsprungs. Es war jedoch vorauszusehen, daß die gut aufgelegte Durlacher Hintermannschaft dem ungemessenen Drang der Blahherren auf die Dauer nicht Stand halten konnte. So kam man unter lebhafter Anfeuerung zum Ausgleich und nur tollkühles Beh der Germanen verhinderte den verdienten gewesenen Endsieg.

Der Schiedsrichter Fehel, Sandhofen, erfüllte die schwere Aufgabe in korrekter und sicherer Weise.

Kurzer Verlauf:

Der Kampf beginnt sehr aufgeregt. Durch energisches Dazwischenfahren führt der Schiri durch Verhängen zahlreicher Strafstöße den sprühenden Kampfgeist beider Mannschaften etwas ab. Gleich in der 1. Minute kommen die Gäste durch unhaltbaren Schuß des Mittelstürmers zum Führungstreffer, dem allerdings ein verdecktes Hände vorausging, jedoch vom Spielleiter nicht bemerkt wurde. Die Nervosität der Blahherren legt sich langsam, sodaß auch vor dem Gästetore ganz gefährliche Situationen entstehen, die mit Mühe und Not geklärt werden können. Langsam befreien sich die Gäste vom kurzen Druck der Germanen, in deren Strafraum es in der Folgezeit wieder lebendiger wird. Nach einer kurzen Gedehheit, in welcher Spieler und Zuschauer in trauerndem Mitgefühl der unglücklichen Opfer von Buggingen gedachten, nahm das kampfbetonte Spiel seinen Fortgang. Ueberraschender Weise kommen die Gäste in der 43. Minute durch unvorhergesehenen, jedoch haltbaren Weissschuß, zur 2:0 Führung.

Nach Halbzeit eröffnen die Germanen mit energischen Angriffen das Spiel und schaffen heikle Momente im Gästestrafraum. Zettenweise verstärken die Gäste ihre Abwehr, sodaß es den Blahherren schwer fallen mußte zu Erfolgen zu kommen. Endlich in der 12. Minute fällt unter stürmischem Beifall der fängst fällige 1. Gegentreffer. Der Pintsaußen schoß, durch diverse Beine fand der Ball den Weg ins Netz. Unter lebhafter Anfeuerung hürmen die Blahherren gegen das Gästetor. Durch Elfmeter, den Kühnen flach einschloß, haben die Germanen den Gleichstand hergestellten. Ein vorher erzielter Tor der Gäste wurde vom Schiedsrichter infolge einer Regelwidrigkeit nach Ueberzeugung annulliert. Nach dieser Entscheidung entstanden für die heutigen Verhältnisse im deutschen Sport weniger schöne Szenarien. Durlachs Spieler protestierten lebhaft gegen den Schiedsrichter, der unter diesen Umständen das Spiel unterbrechen mußte. Der anwesende Bezirksführer, Herr Bogel, sprang ins Spielfeld und ermahnte die Gäste zur Wahrung der Ruhe und Ordnung, damit das Spiel reibungslos zu Ende geführt werden könne. Dann ließ der Schiedsrichter wieder spielen. 2 Gästespieler wurden wegen Unsportlichkeit bzw. Täuschlichkeit des Feldes verwiesen. Die Blahherren drängen mit aller Macht auf den Endsieg. Der linke Verteidiger knallt noch einen Strafstoß wuchtig an die Latte. Der Siegestreffer gelang aber trotz heftiger Anstrengung nicht mehr.

Ein Groß-Kampftag in der badisch-pfälzischen Athletik

wird die Austragung der Gau-Meisterkämpfe des Deutschen Athletik-Sportverbandes werden, die während der Pfingstfeiertage in Hornberg an der Schwarzwaldbahn erfolgt. Die vorliegenden zahlreichen Meldungen lassen interessante Kämpfe und einen guten Sport erwarten, werden doch alle in der bad.-pfälz. Schwerathletik bestens bekannten Kämpfer in Hornberg zum Kampf antreten.

Schon vonseiten der Teilnehmer wird den diesjährigen Gau-Meisterkämpfen besondere Bedeutung beigemessen, bilden sie doch die Vorentscheidung für die Zulassung zu den Ausschreibungskämpfen für die Olympiade. So wird jeder Kämpfer sein Bestes hergeben und der Zuschauer voll auf seine Rechnung kommen.

Und dann der wundervolle Rahmen, der um die Kämpfe gezogen ist. Das romantische Hornberg mit seinem auf steil abfallenden Felsen erbauten Schloß in unvergleichlich prächtiger Schwarzwalddandschaft macht eine Pfingstfahrt nach Hornberg zum Besuch des Kampfes doppelt lohnend.

Tages-Anzeiger

Dienstag, 15. Mai 1934

Bad. Staatstheater: „Katte“, 20—22 Uhr.

Stala-Tonfilm-Theater: „Schiffe in der Nacht“, 6 1/2 und 8 1/2.

Markgrafen-Theater: „Das Rädel von Montparnasse“ und „Sein kleiner Kamerad“, 6 und 8 1/2 Uhr.

Kammer-Vorstellung: Stoßtrupp 1917.

Zur Kapitalanlage empfehle ich

Hypotheken

an I. Stelle, Abwicklung für Gelbgeber kostenfrei

August Schmitt

Hypothekengeschäft

Karlstraße, Dirschstraße 43

Telef. 2117

Mietwaschküche und Heißmangel

empfiehlt zur gef. Benützung

Frau L. Klefer

Gritznerstraße 1.

Unterhaltene

Blech-Badewanne

zu kaufen gesucht, Angebote unter Nr. 313 an den Verlag

Vollreife Eier

zum Einlegen liefert

Geflügelzucht Rittnerhof

Durlach, Telefon 84.

Zimmer mit Küche

für alleinstehende Person oder junges Ehepaar zu vermieten. Zu erfragen

Einhornapotheke, Marktplatz.

Fahrräder von RM 40.— an

Vereinfach aller Art billigst

Gritzer-Kayser kaufen Sie am günstigsten im

Fahrradhaus Hübner

D.-Aue, Schwarzwaldstr. 12

Telephon 177.

Bettstelle mit Kost u. Matrasse

so wie ein kleiner Gartenstück mit 3 Stühlen, wegen Platzmangel billig zu verkaufen.

Auerstraße 9, II. St. v.

2 Ponyherde auch einzeln mit Garantie zu verkaufen

Leopold Kunz, Stuberich, Haus 23.

MODEHAUS

Carl Schöpf
KARLSRUHE, Adolf-Hitler-Platz

Ein neues Bekleidungsstück zu Pfingsten,
das ist der Wunsch eines Jeden.

Durch umfangreiche Neueinkäufe in

Damen- u. Kinderkonfektion

habe ich meine Läger ergänzt. Sie finden bei mir zu billigsten Preisen die neuesten Modeschöpfungen in:

Frühjahrs-Mäntel

Regen-Mäntel

Frauen-Mäntel

Complet-Mäntel

Kostüme u. Compiets

Kleider

in einfarbig und bedruckt Materepe, Flamenga

Sport- u. Wanderkleider

Blusen u. Röcke, B. D. M.-Kleidung

Mädchen- u. Knaben-Kleidung

Für die Pfingstwanderung empfehle ich meine reiche Auswahl in
Damen-, Herren- u. Kinder-Loden-Mäntel,
sowie in sonstiger **Sportkleidung**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie auch für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Magdalene Leyerle

geb. Kies

sagen wir auf diesem Wege unsern verbindlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Kirchenrat Wollhard für seine Besuche und trostreichen Worte, auch dem ev. Frauenbund für die Kranzniederlegung. Besonderen innigen Dank der Schwester Emma des ev. Krankenvereins für ihre so liebevolle und treue Pflege, nebst den Schwestern des städt. Krankenhauses und zuletzt allen denen, welche durch Besuche sie erfreuten, sowie ihr Liebe erwiesen haben während ihrer Leidenszeit und sie zur letzten Ruhe begleiteten.

DURLACH, den 15. Mai 1934.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Emil Leyerle.

Turnerschaft 46 Durlach



Morgen Mittwoch abend
7 1/2 Uhr Sitzung sämtlicher
Fachwarte und Fachwart-
innen im Heim an der Grüt-
zingerstraße Der Vereinsführer

N. C. D. S. B.
(Stablbelt)

Mittwoch, den 16. 5. 34 in
Karlsruhe

Appell vor dem Landesführer

Antreten der Ortsgruppe 19.15
Uhr an der Haltestelle der Stro-
ßenbahn beim Bahnhof Durlach
Beteiligung aller Kameraden
ist Pflicht
Der Ortsgruppenführer

Blüch-Ges., Kleiderfränke,
Kommoden, Tische u. Stühle
billig zu verk. W. Ammann,
Adolf Hitlerstraße 46 a.

Interieren bringt Erfolge!

**Commer-
kleider**

Compiets, Mäntel, Kostüme usw.
in allen Preislagen



Deutsches Fachgeschäft für Damenkleidung
Karlsruhe, Kaiserstr. 50a, Ecke Adlerstr.
Warenkaufabkommen der Bad. Beamten-Bank.

Geschäfts-Uebergabe.

Mit dem heutigen Tage geht unser **Fahrrad- und Nähmaschinen-Geschäft** in die Hände von Herrn **Alfred Weissinger**, Mechaniker, über. Wir danken unserer verehrl. Kundschaft für das uns entgegengebrachte Vertrauen und bitten, auch unserem Nachfolger ihr Vertrauen entgegenzubringen.

Fahrradhaus Hübner
Durlach-Aue, Schwarzwaldstraße 12.

Geschäfts-Empfehlung.

Mit dem heutigen Tage übernehmen wir das **Fahrradhaus Hübner, Durlach-Aue, Schwarzwaldstraße 12**, und bitten die verehrl. Einwohner von Durlach und Aue ihr Vertrauen auch auf uns zu übertragen.

Wir werden bemüht bleiben, sie stets gut und fachmännisch zu bedienen.

Alfred Weissinger, Mechaniker, u. Frau
Durlach-Aue, Schwarzwaldstrasse 12.

Haben Sie offene Füße

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte, schmerzstillende **Welsalbe „Gentarin“**.
Erhältlich in den Apotheken



Zur frohen Pfingstfahrt

empfehle ich

erstklassige Markenräder
in verschiedenen Preislagen. Spezialräder von RM. 40,- an, ferner

Ersatzteile jeder Art, Gummi, Beleuchtungsartikel usw.

Reparaturen zuverlässig, schnell und preiswert

Gustav Knappschneider
Fahrrad- u. Nähmaschinenhandlung

NB. Mein Geschäft befindet sich seit 1. Oktob. 1933 nur Adolf Hitlerstr. 11 (gegenüber der Löwenapotheke) worauf ich besonders aufmerksam machen möchte.

Pabbilder

liefert sofort
Photograph Rummel
— Auerstraße 3 —

Bananen-Cacao

(mit Zucker) ein Volksgetränk
Pfd. 80 Pfg. 1/2 Pfd. 40 Pfg.
nur erhältlich bei

Drogerie Schaefer

Uhren — Schmuck — Brillen
werden gewissenhaft, fachmän-
nisch u. preiswert repariert bei
f. Ohneberg, Eigene Uhrmachers
Eigene Goldschmiedwerkstätte
Adolf Hitlerstraße 76.

**Umändern
von Damenhüten**
schön und preiswert
Putzgeschäft ZILLY

**Gartenbrunnen
Fingerringe
Wandteppich
Wasserschläuche
Gartenartikel u. Zubehör**

K. Zentler
Lammstraße 23 Telefon 408

Zum Pfingstfest!

machen wir Sie auf folgende Artikel besonders aufmerksam.

Herren-Artikel

Herren-Sporthemd mit bestem Krager schöne Stoffe 4.40, 3.60, 2.90

Herren-Oberhemd weiß u. farbig 4.90, 3.90 2.90

Herren-Polohemd mit 1/2 Arme Größe 41 60, Größe 3 1.40

Sportkragen halbstief, Bielefelder Fabrikat jede Weite -.45 -.30

Selbstbinder schöne Muster, Kunstseide -.60, -.45 -.35

Knaben-Sporthemd in schönen Farben Länge 90 1.95, Länge 80 1.75, Länge 70 1.55

Bade-Artikel

Damen-Badeanzüge in schönen Farben 2.70, 1.90 1.25

Herren-Badeanzüge reine Wolle 4.90, 4.20 3.40

Kinder-Badeanzüge Wolle u. Maccio 1.90, 1.30 -.65

Bademäntel, Mützen, Gürtel, Badeschuhe u. Strandanzüge in größt. Auswahl

Burchard
Durlach, Adolf Hitlerstr. 56 a

Gasthaus zur Blume Durlach

Jeden Dienstag und Mittwoch

Großes Schlachtfest

Heute **Ochsenschlachtetfest**; ab 6 Uhr ff. Kronfleisch.

Pfingst-Sonntag im Garten

Großes volkstümliches Konzert

ausgeführt von der gesamten Kapelle des 1. Salonorchester Durlach.

Bei ungünstiger Witterung im Festsaal.

Badisches Staatstheater

Vom 12.-19. Mai 1934 Badische Heimatwoche.

Dienstag, den 15. Mai 1934

Festvorstellung anlässlich der Tagung des Reichsnährstandes

In Anwesenheit des Dichters

Ratte

Schauspiel von Burte.

Regie: Baumbach. Mitwirkende: Ermath, Frauendorfer, Faust, Peterjen, Dahlen, Gemmede, Klosele, Kuhne, Schmidt-Kehler, Schulze, u. d. Trend, Dietrich, Ehret, Eich, A. Müller, Graf, Klauer.

Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr.

Karten zu 0.40, 0.80 u. 1.20 RM. sind an der Theaterkasse erhältlich

In der Badischen Hochschule für Musik

Lieder und Kammermusik

unter Mitwirkung des Liederdichters. Anfang 20 Uhr. Ende 21.45 Uhr. — Preise 0.60—2.— RM.

Heinrich VIII.

nahm die Hände seiner Frauen bei der Hochzeit — ihre Köpfe bei der Trennung

Heinrich VIII.

gebrauchte das Henkerbeil in der Politik — und in der Liebe

Heinrich VIII.

Leben und Leben lassen, war sein Motto — aber nicht zu lange

Heinrich VIII.

Frauen verloren ihren Kopf für ihn — und was für schöne Köpfe!

Heinrich VIII.

ist der Untertitel des größten und großartigsten Films der Gegenwart:

„Sechs Frauen und ein König“

der ab morgen im

Markgrafen-Theater

gezeigt wird.

Gut ist
Schäfer's Augenglas
lieber Leser merk Dir das

Jüng. Mädchen
vormittags f. Hausarbeit gesucht.
Zu erfahren im Verlaa.

Morgen Mittwoch
Schlachttag
im „Friedrichshof“

Gasthaus zur Sonne
Jeden Mittwoch

Schlachttag
Empfehle prima hausgemachte
Wurstwaren.

Emil Kleiber, Kronenstr. 4.

Morgen Mittwoch
Schlachttag
Säker zum Pfing.

Heute Dienstag
Schlachttag
„Schützenhaus“

Morgen Mittwoch
Schlachttag.
„Schweizerhaus“

**Fahrräder und
Zubehörteile**

kaufen Sie am besten
und billigsten im

Fahrradhaus Hübner

D-Aue, Schwarzwaldstr. 12.

Für Abseifarbeit,
Schrubben, Putzen,
stets **Dr. Thompson's**

Schwan

benutzen!

Zum Bohren

Gefest

merke wohl

Zum Reinigen vorher

Durinol

Kleine

3 Zimmerwohnung

mit reichl. Zubehör zu vermieten
auf 1. Juni od. früher.

Schloßstraße 4 a.